

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 34/2 (2007)

DOI: 10.11588/fr.2007.2.51686

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

«deutlich herausgestellt. Angelos Argumentation wirkt über weite Strecken wie eine ungewollte Illustration dieser Bedenken. Doch auch vor dem komplexen, durch Alain Tallon's monumentale Studie »La France et le concile de Trente« verdeutlichten theologischen, spirituellen aber auch kirchenpolitischen Zeithintergrund der Beziehung Frankreichs zur Universalkirche greifen die hier bemühten Schlagwörter eindeutig zu kurz. Waren die Priester wirklich – wenngleich nur ein Aspekt ihrer Existenz – »Disziplinaragenten« ihres Bischofs und/oder der Ligisten? Verfälscht nicht schon die Fragestellung die Gegebenheiten? Die Tatsache, daß Angelo universalkirchliche, wie landeshistorische Komponenten größeren Stils weitgehend außer Acht läßt und bestenfalls stillschweigend voraussetzt, behebt dieses Dilemma nicht gerade. Und auch die Entscheidung, die Darstellung nach diesen geistesgeschichtlichen Fragen just mit einer Untersuchung der »vie matérielle des curés« enden zu lassen ergibt nur einen Sinn, wenn man den Pfarrer tatsächlich zuvorderst als bloßes funktionierendes Rädchen eines übergeordneten Getriebes erkennt.

Diese Wermutstropfen trüben somit den Blick auf das ansonsten erfreuliche Gesamtwerk, dessen Solidität durch den umfangreichen und detaillierten Anhang (Chronologie der Stadtpfarrn und ihrer Pfarrherren sowie deren Einzelviten) bestätigt wird. Ohne den großen Wurf von Mme de Dainville-Barbiche in den Schatten zu stellen, ist Angelo ein Werk gelungen, dessen positive Ergebnisse in Forschung und Lehre gute Dienste leisten werden, ohne daß man dadurch gezwungen wäre, Sicht, Methodik und Wertungen des Autors ebenfalls *in toto* zu übernehmen.

Josef Johannes SCHMID, Mainz

Tom SCOTT, *Town, Country, and Regions in Reformation Germany*, Leiden (Brill) 2005, XXVI–447 S. (Studies in Medieval and Reformation Traditions, 106), ISBN 90-04-14321-1, EUR 166,00.

Der chronologische Rahmen des vorliegenden Sammelbandes reicht vom späten Mittelalter bis in die Jahre um 1700. Tom Scott problematisiert selbst in seiner Einleitung die Etikettierung dieser Epoche als Reformationszeitalter (S. XIVf.). Der geographische Raum seiner Studien umfaßt den deutschen Südwesten, das Elsaß und die Schweiz. Thematisch vertiefen die Aufsätze, die aus den Jahren 1978 bis 2004 stammen, die Forschungsschwerpunkte Scotts, wie der Hinweis auf dessen große Monographien verdeutlicht: »Freiburg and the Breisgau. Town-country relations in the Age of Reformation and Peasants' War (1986)« und »Regional identity and economic change: the Upper Rhine 1450–1600« (1997); aber auch der von ihm und Peter Ainsworth herausgegebene Band »Regions and Landscapes. Reality and Imagination in Late Medieval and Early Modern Europe« (2000) ist hier zu nennen. Mehrheitlich hat Scott die Beiträge zunächst in deutscher Sprache publiziert.

Ziel des Sammelbandes ist es, die verstreut und teilweise entlegen publizierten 15 Beiträge zu bündeln und durch deren englischsprachige Übersetzung die internationale Rezeption dieser Studien zu erleichtern (S. XIII). Thomas A. BRADY hat eine Einführung beigeleitet. Darin weist er v. a. auf die politischen Rahmenbedingungen des territorial zersplitterten Untersuchungsraumes hin, der ganz unterschiedliche Herrschaften umschloß.

Entsprechend seiner Forschungsschwerpunkte faßt Scott die Beiträge unter drei Themen zusammen. Der erste Teil seiner Aufsätze (sechs Beiträge) befaßt sich, im Kontext von Bauernaufständen (Bundschuh und Bauernkrieg) und Reformation, mit den Beziehungen zwischen Stadt und Land. Peter BLICKLES »Gemeindereformation« bildet die konzeptionelle Folie. Im zweiten Teil (fünf Beiträge) untersucht Scott, aufbauend auf den Stadt-Land-Beziehungen, diejenigen Kräfte und Faktoren, die zum Entstehen von Wirtschaftsregionen beigetragen haben. Der abschließende dritte, in sich nicht ganz homogene Teil (vier Beiträge), der räumlich nun auch in das Elsaß und in die Schweiz ausgreift, steht unter dem

Thema »Regions and Local Identities«. Anschließend an den vorausgehenden Abschnitt untersucht Scott darin die Funktion des Elsasses als »bridging landscape« zwischen dem Reich und Frankreich. Anders als in den vorausgegangenen Kapiteln mit ihren sozioökonomischen Schwerpunkten geht es dann um Voraussetzungen und Möglichkeiten der Ausprägung regionalen Bewußtseins und kultureller Identitäten. Daneben verfolgt Scott die Frage nach Formen von Freiheit und Leibeigenschaft, ersteres schwerpunktmäßig in der mittelalterlichen Schweiz (Beitrag 14), letzteres in einer Studie, die die Entwicklungen Südwestdeutschlands mit dem mitteleuropäischen Raum in einem Längsschnitt von der Mitte des 14. Jhs. bis in die Zeit um 1700 vergleicht.

Methodisch operierte Scott, dessen Untersuchungen auf intensiven Archivstudien aufbauen, mit dem Instrumentarium der geschichtlichen Landeskunde (S. XIV, »historical regional studies«) unter entsprechendem Einschluß von Fragestellungen der Wirtschaftspolitik und der historischen Geographie.

Das Ergebnis ist eine auch methodisch anregende Studie, deren am südwestdeutschen Raum gewonnene Erkenntnisse zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte exemplarischen Charakter haben und die es deshalb verdient hat, einem größeren internationalen Leserkreis zugänglich gemacht zu werden. Scotts vergleichend angelegter landeskundlicher Zugriff hat es ermöglicht, so auch Brady abschließend, »an important set of variants on general European patterns of social history« herauszuarbeiten (S. XXV).

Politisch-geographische Karten und zeitgenössische Illustrationen ergänzen den Sammelband, der zudem übergreifend durch einen Orts- und Personenindex sowie durch einen Sachindex erschlossen wird.

Sabine HOLTZ, Tübingen

Ludovic VIALLET, Frédéric MEYER (dir.), *Identités franciscaines à l'âge des réformes*, Clermont-Ferrand (Presses universitaires Blaise-Pascal) 2005, 536 S. (Histoires croisées), ISBN 2-84516-285-5, EUR 39,00.

Der vorliegende Tagungsband, der aus zwei Veranstaltungen in Clermont-Ferrand im April 2003 bzw. in Chambéry im Februar 2004 hervorgegangen ist, widmet sich anhand der Geschichte des Franziskanerordens dem Thema »Identität« im Plural: Welche gemeinschaftlich-institutionelle, aber damit zusammenhängend auch individuelle »Identitäten« machten Vielfalt und Komplexität der franziskanischen Familie im 14. bis 16. Jh. aus? Der untersuchte Zeitraum bietet einen anspruchsvollen Rahmen: Im Zusammenhang mit der Observanzbewegung, die ein allgemeines Phänomen der spätmittelalterlichen Ordensgeschichte darstellt, waren die Franziskaner als Gemeinschaft wie als Einzelne mit der Frage konfrontiert, wie mit zeitlichem und kulturellen Abstand zum Ordensgründer Franziskus von Assisi (1181/82–1226) einerseits sowie vor dem Hintergrund einer zunehmenden Institutionalisierung seines Ideals im Orden andererseits die eigene Identität in Treue zum Ursprung realisiert werden konnte. Der komplexe Prozeß der Herausbildung verschiedener Zweige aus dem *Ordo Fratrum Minorum*, der keinesfalls nur von der 1517 erfolgten Trennung in Observanten und Konventuale her betrachtet werden darf, läßt danach fragen, wie jeweils franziskanische Identität begründet, geregelt, gelebt wurde und in welchen Wechselwirkungen mit einem politisch-kirchlichen Umfeld dies erfolgte. Daß dies in einer spirituell und institutionell zunehmend aufgewühlten Zeit geschah, zeigen die Rahmendaten, innerhalb derer sich die Beiträge des Bandes bewegen: das Abendländische Schisma (1378–1417) und das allmähliche Heraufziehen der Konstellation, die zur Reformation und zur Konfessionalisierung führte.

Der vorliegende Band ist nach einem ausführlichen Einleitungsteil, der neben einem Vorwort von Nicole BÉRIOU und Bernard DOMPNIER sowie der Einführung der Herausgeber